

Beatusaktuell

www.stbeatus.ch

Frühjahr/Sommer 2024 – mit Jahresberichten 2023

Neues Leitbild

*In einem breit angelegten Prozess hat sich die Stiftung St. Beatus nach über 14 Jahren ein neues Leitbild gegeben. Im Dezember 2023 verabschiedete der Stiftungsrat das neue Leitbild unter dem Motto «Räume öffnen – Wege finden – Entwicklung begleiten». In einer Gesamt-Mitarbeiter*innen-Sitzung (GMS) im Januar 2024 wurde es implementiert. Wir dokumentieren es auf der letzten Seite dieser Ausgabe von Beatusaktuell.*

Engere Zusammenarbeit

Jahresbericht des Institutionsleiters

Das Konzept Entwicklungsbegleitung wurde 2022 überarbeitet und mit dem Zusatz «Teilhabe-Dialog» versehen. Eingeführt wurde es Anfang 2023 und jeder Bezugsperson ausführlich erläutert. Denn das Konzept verlangt nichts weniger, als dass jedes Bezugspersonen-Gespräch, jeder «Teilhabe-Dialog» zumindest potenziell bis in die Ebene der «Entwicklungsziele» hinaufreicht. Ein Begriff aus dem Qualitätsverfahren «Wege zur Qualität», der eher einen Raum bezeichnet, als im engeren Sinne ein Ziel. Einen zunächst vorstellungsfreien Raum, in dem sich auch Neues, Unerwartetes zeigen kann.

Visions-Suche

Die Empfehlung aus der «Wirksamkeits-evaluation» 2023, dem Leitbildprozess einen Visions-Suche-Prozess folgen zu lassen, wird 2024 umgesetzt, unter

Federführung des neuen Stiftungsratsmitgliedes Klaus Brestowsky. Den anderen Selbstverpflichtungen und Empfehlungen der Evaluation hat die Leitungssitzung im Januar 2024 ein Retreat-Wochenende gewidmet.

Nach der Pensionierung des langjährigen Verantwortlichen unseres Holz-Ateliers, betreiben wir dieses Angebot in reduzierter Form mit Arbeitsplätzen für weitgehend selbstständig arbeitende Bewohner*innen weiter. Wir bieten daneben weiterhin intensiver begleitete Arbeitsmöglichkeiten in Lingerie und Küche, Garten- und Kreativatelier.

«Treff» als neues Angebot

Neu eingeführt wurde der «Treff», ein intensiv begleitetes, individuell Bedürfnisorientiertes Atelier, das all diejenigen Bewohner*innen vormittags auffängt und begleitet, die am regulären Atelier-Angebot ganz oder zeitweise nicht oder nur teilweise teilnehmen können. Es ist dem Assistenz-Team 1



angegliedert und wird von Margareta Wyss geleitet.

Personelle Veränderungen

Nachdem uns ein neuer Mitarbeiter bereits nach der Probezeit wieder verlassen hatte und ein anderer krank geworden war, wechselten zunächst Aaron Krebs und später Simone Röder in Team 2. Für sie gelang es uns, mit Gerhard Däppen und Johanna Schäfers zwei Fachkräfte neu zu gewinnen, beide versierte Krankenpfleger*innen. Die Pensionierung der langjährigen Verantwortlichen für die Wäscherei ermöglichte es uns, das Hauswirtschaftsteam neu aufzustellen.

Den «Betriebsabrechnungsbogen» BAB haben wir zusammen mit der Schönenberger Treuhand AG 2023 weiter verfeinert. Er bildet jetzt die beiden

2024 erstmals separat abgerechneten Bereiche «Wohnen» und «Tagesstruktur»/Ateliers genauso ab wie die zukünftig zu trennenden «personalen», «nicht-personalen» und Infrastruktur-Leistungen bzw. -Kosten. Zum Tragen kommt das nach der Umstellung der Finanzierung auf das neue, subjektorientierte System im Kanton Bern, das uns ab dem 1.1.2025 betrifft. Die individuellen Abklärungen der Bewohner*innen beginnen im Herbst.

Spardruck ab 2025

2024 wird noch einmal ein Jahr, für das ein Überschuss budgetiert ist, ab 2025 werden wir voraussichtlich massiv sparen müssen, auch im Bereich der «nicht-personalen Kosten» (Liegenschaftsunterhalt, Haushaltsführung, Aus- und Weiterbildung, Leitung und Administration).

Durchschnittlich 27 Plätze

Nicht zuletzt im Hinblick darauf haben wir über die 22 subventionierten Plätze hinaus zurzeit durchschnittlich 27 unserer 30 genehmigten Plätze besetzt. Wir verzeichneten 2023 einen konstanten Strom von Anfragen, die zu Erst- und Zweitgesprächen, Schnupperaufenthalten und Aufnahmen führten. Über das gesamte Jahr sind vier Bewohner*innen aus- und sechs eingetreten.

In die Infrastruktur haben wir auch 2023 weiter investiert. Unter anderem haben wir die restlichen Fassaden unseres «Seehauses» neu streichen lassen, aus Sicherheitsgründen sämtliche Balkonbrüstungen durch ein Geländer erhöht, die in die Jahre gekommene Telefonanlage ersetzt und das stark an Kapazitätsgrenzen stossende Schliesssystem erweitert.

Interne Fortbildungen

Gut besucht waren die internen Fortbildungen, zu den Jahresfesten Ostern und Johanni, den «Wesensgliedern der Seele» und – wie jedes Jahr – der «Körpermusik»-Workshop mit Andreas Gerber. Der Qualitätssicherung dienten ein Workshop mit dem Heimarzt Dr. Martin Schürch über Betäubungsmittel. Margareta Wyss und Jörg Undeutsch liessen sich zu Berater*innen «Bündner Standard» ausbilden - einem Gesamt-Konzept für Präventionsarbeit und den Umgang mit grenzverletzendem Verhalten aus zehn «Kernelementen», das die Stiftung in den kommenden Jahren Schritt für Schritt umsetzen wird. Erika Schär vom

Verein Anfora Basel führte in eine wahrnehmungsschulende Form der Bewohner*innen-Betrachtung ein und eine Gruppe von Mitarbeiter*innen besuchte den «Isenheimer Altar» in Colmar.

Der Besuch eines Arbeitsinspektors des Amtes für Wirtschaft im Kanton Bern förderte keine gröberen Mängel im Arbeitssicherheits-System der Stiftung zutage. Kleinere Mängel haben wir behoben und im Herbst wieder eine Reihe von internen Sicherheitsaudits durch den Sicherheitsbeauftragten und den Institutionsleiter folgen lassen, die wir im Dreijahres-Rhythmus durchführen. Im Januar 2024 haben wir zudem ein eigenes Modul-Handbuch der Arbeitssicherheits-Branchenlösung «PREVITAR» erstellt und abgearbeitet.

Lager in Rimini

Unterstützt durch die



Das Sommer-Ferien-Lager in Rimini bereicherte das Gemeinschaftsleben ebenso wie das Leben jedes teilnehmenden Bewohners, jeder teilnehmenden Bewohnerin. Auch konnten dank einer Unterstützung durch unseren Spendenfonds vier Bewohner*innen von Reittherapie profitieren.

Der Öffentlichkeit haben wir uns wie jedes Jahr in einem gut besuchten

Herbstfest geöffnet. Zudem an zehn (jeweils letzten) Freitagen im Monat zu «Kaffee und Kuchen» eingeladen, mit Vorträgen über psychiatrische Krankheitsbilder, zu individuellen Glücksvorstellungen und mit kreativen Tätigkeiten.

Trotz voraussichtlich stark sinkender Einnahmen ab 2025 wollen wir ein qualitativ hochstehendes, vielfältiges Begleitangebot für unsere Bewohner*innen aufrechterhalten. Und dabei unsere Qualitätsanforderungen an ein «bis ins Detail achtsam gestaltetes, heilsames Milieu» (wie es im neuen Leitbild heisst) weiterhin erfüllen. Das führt zu einer enger werdenden Zusammenarbeit – zwischen beiden Assistenzteams, aber auch bereichsübergreifend. Trotz Unsicherheiten, was die Zukunft betrifft, ist das zwischenmenschliche Klima relativ entspannt.

Jörg Undeutsch

Stabilisierung, Festigung und Aufbruch

Bericht des Stiftungsratspräsidenten

Von Jonas Lager

Nach einer Phase von Veränderungen und Neuwahlen ist der Stiftungsrat seit der Ergänzungswahl von Herrn Klaus Brestowsky im Frühjahr 2023 seit rund einem Jahr komplett und unverändert. Diese Kontinuität und Stabilität im Gremium erleichtern die effektive Zusammenarbeit mit der Institutionsleitung und die Umsetzung unserer strategischen Ziele und Projekte.

Besonders hervorzuheben ist der Leitbildprozess, der im Jahr 2023 stattfand und intensiv von unseren Mitgliedern Bärbel Bamberg und Klaus Brestowsky begleitet wurde. Auf Basis dieses Leitbildes haben wir Anfang 2024 bereits einen Visionsprozess eingeleitet. Der Stiftungsrat ist entschlossen, die Vision der Stiftung St. Beatus kontinuierlich weiterzuentwickeln und sicherzustellen, dass sie den aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen der Gesellschaft und den Bewohnerinnen und Bewohnern gerecht wird. Eine sorgfältige Analyse unserer Ziele, Möglichkeiten und Ressourcen soll eine klare Richtung für die Zukunft ermöglichen und die Wirkung der Stiftung stärken.

Internes Kontrollsystem

Zudem haben wir uns im Jahr 2023 intensiv mit den sich ebenfalls entwickelnden Erwartungen und Vorgaben von Kanton und Bund auseinandergesetzt. Hierbei haben wir einerseits das vom Kanton Bern geforderte interne Kontrollsystem (insbesondere betreffend finanzielle Gesichtspunkte) den Bedürfnissen und Realitäten der Stiftung St. Beatus weiter angepasst. Andererseits hat der Stiftungsrat die Massnahmen zur Einhaltung der neuen datenschutzrechtlichen Bestimmungen begleitet und sichergestellt. Für diese Themenkreise setzten sich insbesondere die Stiftungsratsmitglieder Andreas Stocker und Chantal Lutz ein.

Ein weiterer wichtiger Aspekt war wiederum die geplante Umstellung von



der Objektfinanzierung zur subjektbezogenen Finanzierung, welche für die Stiftung nun auf Anfang 2025 terminiert ist. Der Stiftungsrat begleitete im Jahr 2023 die Institutionsleitung bei den Vorbereitungen, soweit diese aufgrund der noch sehr vagen Datenlage möglich waren. Wir erwarten, dass diese Umstellung in der zweiten Hälfte 2024 und 2025 eine grosse Herausforderung sein wird.

Kontinuität

Ich bin überzeugt, dass mit der Erfahrung, dem Fachwissen und dem Engagement jedes einzelnen Mitglieds des Stiftungsrats sowie mit der Kontinuität im Gremium die solide Zukunft der Stiftung St. Beatus unterstützt und gefördert wird.

Ein grosser Dank gilt meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat für ihr ehrenamtliches Engagement, den Mitarbeitenden vor Ort für ihren unermüdlichen Einsatz und den Bewohnenden, Familienangehörigen und unseren Partnern für ihr Vertrauen. Gemeinsam sind wir auf einem vielversprechenden Weg, um die Vision der Stiftung St. Beatus weiterzuentwickeln und einen positiven Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten.

Neue Mitarbeiter*innen:

David Leuthard

Ich bin 22 Jahre alt und wohne in Hilterfingen. Meinen ersten Kontakt mit dem St. Beatus hatte ich im November



2022. Den Weg hierher fand ich über eine Empfehlung aus meinem Bekanntenkreis. Für ein halbes Jahr lang war ich als Zivildienstleistender in der Holzwerkstatt tätig.

Mein späterer Berufswunsch – Sozialpädagoge - war mir bereits bewusst, jedoch nicht, dass ich ein Jahr später hier in der Ausbildung sein würde.

Grünes und Soziales

Mein Interesse an der Natur habe ich mit der Lehre zum Zierpflanzengärtner ausgelebt. Während meiner dreijährigen Ausbildung erlernte ich den grünen Daumen. Als integrativer Teil der Ausbildung besuchte ich das Humanus-Haus bei Rubigen. Eine sozialtherapeutische Wohn- und Arbeitsgemeinschaft.

Dort arbeitete ich zum ersten Mal mit Bewohner*innen zusammen. Damals im Garten, heute in der Wohn- und Freizeitassistenz. Die Erfahrungen dort waren ausschlaggebend für meinen Lebensweg. Es entstand der Wunsch,

weiterhin mit Bewohner*innen zu arbeiten.

Empathie und Kongruenz

Mir waren Empathie und Kongruenz schon immer wichtige Prinzipien im Alltagsleben. Die Höhere Fachschule für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialpädagogik und Sozialtherapie (HFHS) in Dornach bei Basel lehrt mich diesbezüglich. Dort besuche ich Kurse in Resilienz, Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-BRK), dem anthroposophischen Menschenverständnis, Empowerment, Gesprächsführung, Inklusion, Integration und weitere. Was mir vom Unterricht im Gedächtnis bleibt, ist, dass ein Mensch immer mehr ist als seine Diagnose. Wir besitzen einzigartige und individuelle Charakter, das ist phänomenal und gut so.

Elsbeth Mürner-Grossen

Ich bin 55 Jahre, habe drei erwachsene Kinder und wohne am schönen



Thunersee nahe der Stadt Thun. Hier geniesse ich die Natur im Wald und am See in meiner freien Zeit.

Schon mit meiner Ausbildung zur Servicefachfrau begann meine berufliche Laufbahn damit, täglich mit Menschen in Kontakt zu sein. Mit der Zeit und dem Älterwerden wuchs der Wunsch in mir, noch näher am Menschen zu sein und auch Hilfeleistung zu bieten. So entschloss ich mich, den Lehrgang zur Pflegehelferin SRK zu absolvieren. In einem Reha-Betrieb und bei der Spitex durfte ich wertvolle Erfahrungen sammeln.

Der Zeitdruck, der auf die Kosten des Menschen ging, trieb mich auf den Weg, das für mich Richtige zu finden. Zurück ins Gastgewerbe sowie die Ausbildung zur Dipl. Fusspflegerin, waren weitere Meilensteine und Erfahrungen. Nun, seit November 2023 in der Hauswirtschaft im St. Beatus tätig, fühle ich mich am richtigen Platz. Die tägliche Herausforderung, mit und für die Bewohner*innen das Beste zu schaffen, das Miteinander zu leben, bereitet mir grosse Freude und lässt ganz bestimmt keinen «eintönigen» Arbeitsalltag zu.

Olivia Mani

Ich wohne mit meiner Familie in der Gemeinde Sigriswil. Im Jahr 2010 schloss ich die Lehre als Köchin ab und absolvierte gleich anschliessend die Zusatzausbildung zur Diätköchin. Ich sammelte in verschiedenen Küchen

wertvolle Berufserfahrung und durfte nun im Januar 2024 ein Teil des Teams im St. Beatus werden. Es bereitet mir grosse Freude, für Menschen zu kochen und ihnen ausgewogene und abwechslungsreiche Mahlzeiten zu bieten. Ein schonender Umgang mit Zutaten und deren Herkunft sind mir wichtig. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit Familie



und Freunden. Meine Kreativität lebe ich nebst der Küche auch gerne an der Nähmaschine aus.

Die neue Aufgabe in der Küche des St. Beatus gefällt mir sehr. Dort mit Bewohner*innen der Institution zu arbeiten ist für mich neu und spannend. Ich hoffe, ihnen dort helfen zu können und ihren Tag interessant zu gestalten.

Pensioniert

wurde 2023 Helga Wassmuss (Nacht-pikettdienste und «Springer»-Einsätze). **Zehn Jahre** im Beatus ist Jheronimus Heim, **20 Jahre** im Beatus sind Marianna Aeschlimann und Margareta Wyss. Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank!

Fotos: Martin Stucki / privat

Das neue Leitbild der Stiftung St. Beatus:

Räume öffnen – Wege finden – Entwicklung begleiten

Die Stiftung St. Beatus bietet ein Wohn- und Arbeitsumfeld für Menschen, die sich aufgrund einer psychischen Erkrankung nicht in der Lage fühlen, sich in die gängigen Gesellschaftsformen einzugliedern. Gemeinsam gestalten wir einen Lebensort, der Sicherheit vermittelt und Entwicklungsräume öffnet. Räume, in denen Menschen zur Ruhe kommen, zu sich selbst finden und sich entfalten können.

Respektvoll und achtsam würdigen wir das Schicksal jeder und jedes Einzelnen. Wir streben an, in jeder Begegnung das Einzigartige im anderen zu sehen und uns an das ICH des anderen zu wenden. Grundlage unserer Arbeit sind tragende Beziehungen. Offenheit, Interesse, Empathie und Wohlwollen prägen die Grundhaltung unserer Gemeinschaft.

Wir eröffnen Perspektiven. Wir suchen und finden individuelle Wege und begleiten Entwicklung.

Wir bieten eine Halt gebende Tagesstruktur und sinnstiftende Aufgaben. Rhythmisch-rituelle Elemente im Tages-, Wochen- und Jahreslauf wirken mit an einem bis ins Detail achtsam gestalteten, heilsamen Milieu.

Grundlage unseres Führungsverständnisses ist Eigenverantwortung. Verbindlichkeit erzielen wir durch (gegenseitige) Selbst-Verpflichtungen. Wir schaffen und schützen gemeinsam Räume für intuitives Handeln. Wir gestehen uns zu, Fehler zu machen und daraus zu lernen. Wir ergänzen uns im Team. Regelmässige Reflexion unseres Handelns, individuell und gemeinsam, steigert die Qualität unserer Arbeit.

Wir orientieren uns an einem durch Anthroposophie erweiterten Menschenverständnis und haben die Erfahrung gemacht, dass es sich auf die Haltung der Mitarbeiter*innen, die Atmosphäre des Ortes und die Entwicklung der Menschen positiv auswirkt.